

# **Dortmunder Inklusionsplan 2020**

**Dortmund – Sozial-innovative  
Stadt für Teilhabe (Do-iT)**

# **Inhaltsverzeichnis**

**1. Rechtliche Grundlagen**

**2. Historie**

**3. Inhalt des Berichtes**

**4. Perspektive**

# Rechtliche Grundlagen

2009 => Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zur Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-Behindertenrechtskonvention)  
=> Einfaches Bundesgesetz in Deutschland.

Kommunale Umsetzung der UN-BRK ist eine Pflichtaufgabe der Kommunen.

## **Was bedeutet Inklusion?**

Inklusion heißt wörtlich übersetzt Zugehörigkeit, also das Gegenteil von Ausgrenzung.

Wenn jeder Mensch -mit oder ohne Behinderung- überall dabei sein und wirksam teilhaben kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion.

In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein. Jeder ist willkommen.

# **Initiativantrag des Behindertenpolitischen Netzwerks**

14.02.2012

Beschluss des Behindertenpolitischen Netzwerks, sein Initiativrecht zu nutzen, um die Diskussion für die Entwicklung eines inklusiven Dortmunds erneut in den Rat zu tragen.

15.11.2012

Einbringen der Vorlage „Eckpunkte des weiteren Vorgehens zu einem inklusiven Dortmund“ in den Rat mit anschließender Diskussion in den Gremien.

# **Auftakt des Projektes „Inklusion in Do“**

Dezember 2013:

Rat nimmt mit der Vorlage „Inklusion in Dortmund“ zur Kenntnis, dass die Arbeit u. a. an einem Bericht zur Lebenslage von Menschen mit Behinderungen aufgenommen wird.

2014:

Start des Projektes „Dortmund – sozial innovative Stadt – Do-iT in Kooperation zwischen der Stadt Dortmund und der Universität München unter Beteiligung der Technischen Universität Dortmund mit der Sozialforschungsstelle.

# Ablauf des Projektes

Eine Begleitgruppe „Inklusion in Dortmund“ wird an der Erstellung des Berichtes beteiligt.

Vertreten sind das Behindertenpolitische Netzwerk, die Behindertenbeauftragte, die Wohlfahrtspflege, die Kostenträger der Eingliederungshilfe und der Behindertenhilfe, Mitglieder des Rates der Stadt Dortmund, Experten/-innen in eigener Sache.

# **Ablauf des Projektes**

13.09.2014: Auftaktveranstaltung im Rathaus

17.11.2014: 1. Stakeholder Workshop

12.02.2015: Aktionstag in Hombruch

25.02.2015: Aktionstag in Eving

27.02.2015: Aktionstag in Westerfilde

24.04.2015: 2. Stakeholder Workshop

12.08.2015: 3. Stakeholder Workshop















Zunächst waren vorrangig vier Themenfelder für den Inklusionsprozess verabredet:

- **Kultur und Freizeit**
- **Barrierefreiheit und Mobilität**
- **Gesundheit**
- **Wohnen und alltägliche Lebensführung einschließlich Pflege**

# **Weiteres Themenfeld befragter Menschen**

Befragte Menschen mit Behinderungen haben **Angst und Sorge um ihre Sicherheit im öffentlichen Raum.**

Das Themenfeld **Sicherheit und Schutz vor Gewalt** wurde daher für den weiteren Inklusionsprozess zusätzlich aufgenommen.

## **Tagung am 02.09.2015**

Nach dem inklusiven Beteiligungsverfahren wurden auf der Basis der vorliegenden Beratungsgrundlage mit 70 interessierten Menschen aus Behindertenhilfe, Kommunalpolitik, von Wohlfahrtsverbänden und der Stadt Dortmund vordringliche Ziele zur Umsetzung des Inklusionsprozesses in den fünf ausgewählten Themenfeldern benannt.







# Ziele Themen-Tisch Kultur und Freizeit

Information über Angebote des kulturellen Lebens für die relevante Zielgruppe

Mehr Workshops für Aktive z.B. im Bereich Kunst, um eine kreative Entfaltung zu ermöglichen.

Um Musical, Kino, Konzert etc. problemlos besuchen zu können, sollten über eine Recherche im Internet generell mehr Informationen über die „Barrierefreiheit“ schnell und einfach zu finden sein.

## **Ziele Themen-Tisch Barrierefreiheit und Mobilität**

Alle Einzelhandelsgeschäfte in Dortmund sind ebenerdig zugänglich.

Dortmunder Trödelmärkte, Kirmesse und Festivals sind umfassend barrierefrei gestaltet.

Barrieren für Menschen mit psychischen Erkrankungen werden identifiziert und abgebaut.

Der Dortmunder ÖPNV ist umfassend barrierefrei.

Die Angebote des Behindertenfahrdienstes werden quantitativ ausgeweitet und qualitativ verbessert.

Bereiche mit viel Fußgänger/innen-Verkehr und große Plätze werden mit Blindenleitsystemen, Bodenindikatoren ausgestattet

## **Ziele Themen-Tisch Gesundheit**

Barrierefreie Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Arztpraxen, Apotheken, Therapieeinrichtungen, Krankenhäusern

Feststellen der bisherigen barrierefreien Erreichbarkeit dieser Einrichtungen

Große und barrierefreie Toiletten in den Praxen der Ärzte/Ärztinnen, Therapeuten/Therapeutinnen und Krankenhäuser

Sicherstellen von behinderungsspezifischer Assistenz im Krankenhaus.

Veröffentlichung einer Übersicht von Ärzten und Ärztinnen, die Hausbesuche durchführen.

Ärzte und Ärztinnen und Personal in Kliniken sollen leichte Sprache verwenden.

## **Ziele Themen-Tisch Wohnen und alltägliche Lebensführung einschließlich Pflege**

Ausreichend barrierefreier und bezahlbarer Wohnraum im gesamten Stadtgebiet

Wünschen der Menschen mit Behinderung nach einer selbstbestimmten Wohnform und freie Wählbarkeit der Wohnform von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

Fußläufige Erreichbarkeit der Nahversorgung

Pflegeheime sollen sich auch auf die besonderen Bedarfe für geistig behinderte Menschen und psychisch Kranke einstellen, so auch die ambulanten Pflegedienste

Pflegeheime sollen die Bedürfnisse von sensorisch eingeschränkten Menschen stärker beachten

## **Ziele Themen-Tisch Sicherheit und Schutz vor Gewalt**

Niemand hat Angst, allein das Haus zu verlassen. Alle Menschen können auch ohne Begleitung dahin gehen, wo sie wollen – auch bei Dunkelheit.

Im Öffentlichen Personennahverkehr gibt es einen Begleitsdienst, der das Sicherheitsempfinden verstärkt und auch dabei hilft, Barrieren – vor denen man Angst haben könnte – zu überwinden.

Niemand wird aufgrund seiner Beeinträchtigung bedroht oder aus Kneipen/Diskotheiken geworfen.

Auch in Einrichtungen des Unterstützungssystems für Menschen mit Beeinträchtigungen – insbesondere in stationären Wohneinrichtungen – ist das Thema Gewalt und Missbrauch kein Tabuthema.

Der Gesamtbericht der TU München wird mit den Ergebnissen der Fachtagung am 02.09.2015 und den dort genannten Zielen eine Grundlage für den Dortmunder Inklusionsplan 2020 sein.

## **Darstellung der Ergebnisse im Bericht in acht Lebenslagendimensionen**

- Gesamtzahl der Menschen mit Behinderung/  
Beeinträchtigungen in Dortmund
- Merkmale, Arten und Ursachen von  
Beeinträchtigungen
- Familie und soziales Netz
- Erwerbsarbeit und Einkommen
- Alltägliche Lebensführung
- Gesundheit
- Freizeit und Kultur
- Sicherheit und Schutz vor Gewalt
- Politik und Öffentlichkeit

## **Wesentliche Ergebnisse des Berichtes:**

- Dortmund bietet gute Voraussetzungen für einen Inklusionsprozess
- 26,1 % der Dortmunder/ Dortmunderinnen sind Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderung sind (mehr als  $\frac{1}{4}$  der Dortmunder Bevölkerung!).



## **Weitere wichtige Ergebnisse**

- Hauptsächlich schränken Barrieren im öffentlichen Raum und bei der Mobilität eine Teilhabe in allen Lebensbereichen ein.
- Es kommt u. a. zu Einschränkungen bei der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft, bei der Qualität der gesundheitlichen Versorgung und bei der Teilhabe an Angeboten in der Freizeit einschließlich kultureller Angebote.

# Stärken-Schwächen-Analyse

## SWOT-Analyse

<p>.....Interne-Faktoren</p> <p>Externe-Faktoren</p>	<p><b>Stärken</b> (Strengths)</p>	<p><b>Schwächen</b> (Weaknesses)</p>
<p><b>Chancen</b> (Opportunities)</p>	<p>Wie können die eigenen Stärken im Sinne der sich bietenden Chancen optimal genutzt werden?</p>	<p>Welche Möglichkeiten bieten sich, eigene Schwächen zu minimieren?</p>
<p><b>Risiken</b> (Threats)</p>	<p>Welche Potentiale dienen am ehesten dazu, Risiken von außen abzuwehren?</p>	<p>Wie können die eigenen Schwächen trotz widriger Umstände gering gehalten werden?</p>

# Stärken

Motivation und Engagement der Akteure der Stadt Dortmund und der Trägerverbände

Vielfältige, starke Selbsthilfeszene, Tradition partizipativer Verfahren

Zahlreiche Einzelbemühungen (Projekte) verschiedener Träger, Initiativen und der Stadt Dortmund

Netzwerkarbeit und Austausch z. T. schon in strukturierten Bahnen

Selbstverpflichtung zur Umsetzung der UN-BRK und von Teilhabe an der städtischen Gesellschaft sind getroffen.

# Schwächen

Knappe finanzielle Ressourcen

Teilhabe und Inklusion noch nicht als Querschnittsthemen

Öffentlichkeitsarbeit/Aufklärung über Menschen mit Beeinträchtigung unzureichend

Barrierefreie Infrastruktur zu wenig ausgebaut

ÖPNV nur beschränkt nutzbar

Unzureichender barrierefreier und bezahlbarer Wohnraum

# Vorschläge aus dem Bericht

Notwendige Anerkennung der Aufmerksamkeit für Beeinträchtigungen und Behinderungen als Querschnittsthema

Notwendigkeit dies handlungsleitend in der Strategieentwicklung in allen Bereichen der politischen Entscheidungsfindung zu etablieren.

Durchsetzen der Gleichstellung von Menschen mit Beeinträchtigungen und das Vorgehen gegen Behinderung durch Diskriminierung

Anerkennung und Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Beeinträchtigungen in sämtlichen Ressorts der Stadtverwaltung

## Wie geht es weiter:

Die Verwaltung soll in dem vor uns liegenden Prozess zu den **Themenfeldern**

- Kultur und Freizeit,
- Barrierefreiheit und Mobilität,
- Gesundheit,
- Sicherheit und Schutz vor Gewalt und
- Wohnen und alltägliche Lebensführung einschließlich Pflege

**und**

den dazu auf der Tagung **erarbeiteten Zielen** in **inkluisiven Beteiligungsprozessen Maßnahmen zur Inklusion entwickeln** und dem Rat zur **Beschlussfassung vorlegen.**

## **Inklusionsbeirat**

Die kommunale Umsetzung der UN-BRK soll durch einen Inklusionsbeirat begleitet werden und wird als sog. Monitoringstelle für den Dortmunder Inklusionsprozess tätig.

In den Inklusionsbeirat werden Vertreter/innen von Interessenvertretungen verschiedener Dortmunder Bevölkerungsgruppen eingeladen.

**Inklusionsbeauftragte der Stadt Dortmund**  
=> Zur Koordinierung des Inklusionsprozesses

## **Was ist mit der Vorlage bis jetzt geschehen?**

Der Verwaltungsvorstand hat sich in seiner Sitzung am 16.02.2016 mit der Vorlage „Dortmunder Inklusionsplan 2020“ befasst und die Weiterleitung an die Gremien beschlossen.

Er unterstützt die kommunale Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Dortmund.